Zeitschrift: AVO-Zeitung : Information über abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe

Band: - (1978)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AVOZ 7

A V O - Z E I T U N G INFORMATIONEN UEBER DEN ABTEILUNGSUEBERGREIFENDEN - VERSUCH AN DER OBERSTUFE IM SCHULHAUS PETERMOOS BUCHS JAHRGANG 1 FEB. 1978

DIE WUERFEL SIND GEFALLEN !

In seiner Sitzung vom 24. Jan. 78 beschäftigte sich der Erziehungsrat intensiv mit der Frage, ob im AVO die Schülerbeurteilung aufgrund eines Wort- oder eines Notenzeugnisses erfolgen soll (siehe AVOZ 6). Nach einer längeren Debatte, an der sich auch zwei Vertreter des AVO zu Wort melden konnten, beschloss der Erziehungsrat:

I. Für die an Schüler und Eltern gerichtete Schülerbeurteilung im abteilungsübergreifenden Schulversuch Petermoos wird der überarbeiteten Fassung des Beobachtungsbogens zugestimmt.

II. Für schulexterne Zwecke wird zur Schülerbeurteilung das vorliegende Zeugnisheft mit Wortqualifikationen verwendet.

III. Die Ausstellung der Zeugnisse ist durch die im Zeugnisheft abgedruckten "Bestimmungen über die Ausstellung von Zeugnissen" geregelt.

IV. Für den Uebertritt an die Mittelschulen und in Ausnahmefällen, z.B. Wohnortswechsel (Verlassen der Versuchsschulgemeinde), werden Noten erteilt.

IN DIESER NUMMER ZU FINDEN:

Die Würfel sind gefallen	Seite 57
Ein Zeugnis mit Worten?	Seite 57
Interview mit Herrn H.Wymann	Seite 60
Liebe AVO-Z-Leser	Seite 60
Die Schulleiter melden sich	Seite 61
AVO Wissenschaftliche Begleitung	Seite 63
Der Fachbereich Staat, Wirtschaft, Gesellschaft	Seite 65
Der AVO im Spiegel der Presse	Seite 68

EIN ZEUGNIS MIT WORTEN ?

Je länger sich die Arbeitsgruppe mit dem Problem einer differenzierten Schülerbeurteilung befasste, desto mehr zeigte sich, dass Worte geeigneter sind, um neben den intellektuellen auch soziale, arbeits- und neigungsbezogene Leistungen festhalten zu können.

Bald drängte sich auch eine Trennung der Schülerbeurteilung in einen Schülerbeobachtungsbogen und ein Zeugnis auf.

Aufgrund der Eintragungen im Beobachtungsbogen (siehe AVOZ 3) sollen sich Lehrer, Schüler und Eltern im Gespräch jährlich mindestens zweimal mit den Leistungen des betreffenden Schülers beschäftigen, um konkrete Hinweise für eine individuelle Förderung zu erhalten. Der Beobachtungsbogen ist dementsprechend sehr persönlich gehalten.

ZS I 162, 1978,7

OBERSTUFENSCHULE PETERMOOS 1. Zeugnis 1. / 2. Klasse von . . . . . 19 . . bis . . . . . 19 . .

STAMMKLASSE	Verhalten in der Schule Zusätzliche Bemerkungen:			
Deutsch	drückt sich mündlich sehr gut aus drückt sich schriftlich sehr gut aus sehr gutes Sprachverständnis macht wenig Fehler beteiligt sich sehr	drückt sich mündlich gewandt aus drückt sich schriftlich gewandt aus gutes Sprachverständnis macht einige Fehler beteiligt sich	drückt sich mündlich verständl. aus drückt sich schriftlich verständl. aus ausreichendes Sprachverständnis macht viele Fehler beteiligt sich mässig	drückt sich mündlich/schriftlich schwerfällig aus mangelhaftes Sprachverständnis macht sehr viele Fehler beteiligt sich kaum
Staat, Wirtschaft, Gesellschaft	vorzügliches Verständnis vorzügliches Fachwissen beteiligt sich sehr löst Probleme selbständig	gutes Verständnis gutes Fachwissen beteiligt sich löst Probleme meist selbständig	ausreichendes Verständnis ausreichendes Fachwissen beteiligt sich mässig löst Probleme teilweise selbständig	wenig Verständnis wenig Fachwissen beteiligt sich kaum löst Probleme selten selbständig
Naturlehre	vorzügliches Verständnis vorzügliches Fachwissen beteiligt sich sehr löst Probleme selbständig	gutes Verständnis gutes Fachwissen beteiligt sich löst Probleme meist. selbständig	ausreichendes Verständnis ausreichendes Fachwissen beteiligt sich mässig löst Probleme teilweise selbständig	wenig Verständnis wenig Fachwissen beteiligt sich kaum löst Probleme selten selbständig
Musisch-Technischer Bereich 1.Kl 2.Kl ■ ■ Musik, Singen	beteiligt sich ~~sehr~~ sehr gute musikalische Fähigkeiten	beteiligt sich gute musikalische Fähigkeiten	beteiligt sich mässig mässige musikalische Fähigkeiten	beteiligt sich kaum geringe musikalische Fähigkeiten
■ ■ Zeichnen und Gestalten Z	gestalterisch sehr gut	gestalterisch gut	gestalterisch ausreichend	gestalter.geringe Fähigkeiten .....
■ ■ Geometrisches Zeichnen GZ	sehr gute Handfertigkeit	gute Handfertigkeit	ausreichende Handfertigk.	geringe Handfertigkeit .....
■ □ Werken und Gestalten mit Holz und Metall HM	sehr gutes Sachverständn.	gutes Sachverständnis	ausreichendes Sachverst.	geringes Sachverständnis .....
■ □ Werken und Gestalten mit Textilien T	sehr sorgfältig	sorgfältig	wenig sorgfältig	unsorgfältig .....
■ □ Hauswirtschaft H	arbeitet sehr gut mit	arbeitet gut mit	arbeitet mässig mit	arbeitet kaum mit .....
Sport	sehr gute sportliche Fähigkeiten sehr guter Einsatz sehr guter Teamgeist	gute sportliche Fähigkeiten guter Einsatz guter Teamgeist	ausreichende sportl. Fähigkeiten mässiger Einsatz mässiger Teamgeist	geringe sportliche Fähigkeiten weitgehend fehlender Einsatz weitgehend fehlender Teamgeist

Biblische Geschichte und Sittenlehre		
Projekte	.....	
Wahlfachkurs	.....	
.....	.....	

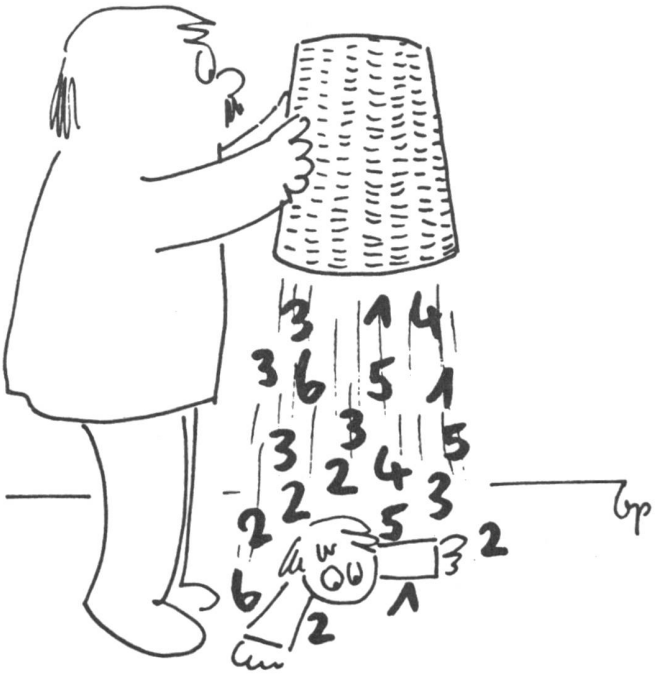
NIVEAUKURS Französisch	drückt sich mündlich sehr gut aus drückt sich schriftlich sehr gut aus sehr gutes Sprachverständnis macht wenig Fehler beteiligt sich sehr	drückt sich mündlich gewandt aus drückt sich schriftlich gewandt aus gutes Sprachverständnis macht einige Fehler beteiligt sich	drückt sich mündl. verständlich aus drückt sich schriftl.verständlich aus ausreichendes Sprachverständnis macht viele Fehler beteiligt sich mässig	drückt sich mündlich/schriftlich schwerfällig aus mangelhaftes Sprachverständnis macht sehr viele Fehler beteiligt sich kaum
NIVEAUKURS Mathematik / Geometrie	erfasst schnell in rechnerischen Fertigkeiten sicher löst schwierige Aufgaben selbständig, beteiligt sich sehr	erfasst meistens schnell in rechn. Fertigk. meistens sicher löst schwierige Aufgaben meistens selbständig, beteiligt sich	erfasst langsam in rechn. Fertigk. oft unsicher benötigt beim Lösen schwieriger Aufgaben Hilfe, beteiligt sich mässig	erfasst sehr langsam in rechn. Fertigkeiten unsicher ist beim Lösen schwieriger Aufgaben unselbständig, beteiligt sich kaum

■ Pflichtfach ☒ besuchtes Wahlfach	Schulort	Datum	Unterschrift d... Lehrer...	Eingesehen von Eltern, Vormund oder Besorger
	.....	.....	.....	.....

Das Zeugnis (siehe Muster auf Seite 58) ist für "Aussenstehende" gedacht. Allzu persönliche Bemerkungen werden darin vermieden. Es ist auf den Uebertritt an weiterführende Schulen bzw. auf die Berufswahl ausgerichtet und wird im Sommer der 2. Klasse, wenn sich die Schüler erfahrungsgemäss erstmals um eine Lehrstelle bemühen, und weiter im Sommer der 3. Klasse sowie zum Schulabgang abgegeben.

Damit sich für die AVO-Schüler bei der Bewerbung um eine Lehrstelle keinesfalls eine Benachteiligung ergibt, weil das vorliegende Zeugnis noch wenig bekannt ist, ist eine umfassende Information geplant, welche die Vorteile des neuen Verfahrens klar aufzeigen soll.

Dabei hat das Amt für Berufsbildung seine Mitarbeit zugesichert.



Es ist zu hoffen, dass alle Betroffenen der Handhabung und Ueberprüfung des neuen Beurteilungsverfahrens die notwendige Bedeutung zumessen, damit die gesetzten Ziele möglichst vollständig erreicht werden können.

Welche verschiedenen Ziele hinter dem neuen Beurteilungsverfahren stehen, welchen beschwerlichen Weg dessen Entwicklung genommen hat sowie erste Ergebnisse mit dem Schülerbeobachtungsbogen sollen ausführlicher in einer späteren Nummer der AVO-Zeitung, voraussichtlich Anfang Sommer 1978, dargestellt werden.

Jürg Handloser

Ein Zeugnis mit Worten ist besser, weil Worte mehr sagen als Noten.
CORNELIA V le

Ich finde es gut, dass auch über das Verhalten etwas gesagt wird, weil es in der Lehre herauskommt, dass man wirklich einen guten Charakter hat.
KOEBI V le

Worte sind für Beurteilungen geeigneter, weil man z.B. im Deutsch damit besser ausdrücken kann, dass ein Schüler zwar viele Fehler macht, sich aber dennoch gut ausdrücken kann.
EINE MUTTER

INTERVIEW MIT HERRN H. WYMANN

DIREKTOR DES PESTALOZZIANUMS ZUERICH

AVOZ: Der Erziehungsrat hat in seiner Sitzung vom 24. Januar 1978 grünes Licht für ein Zeugnis mit Worten gegeben. Was versprechen Sie sich von der Schülerbeurteilung im AVO?

H.Wymann: Als sehr wesentlich erachte ich, dass versucht wird, der gesamten Persönlichkeit des Schülers vermehrt gerecht zu werden, indem auch die Arbeitsweise des Jugendlichen wie z.B. seine Zuverlässigkeit und Selbständigkeit, aber auch seine Interessen und Neigungen in Berücksichtigung gezogen werden.

Dies eröffnet der Schule die Möglichkeit, neben den intellektuellen Leistungen auch charakterliche Eigenschaften zum Ausdruck zu bringen, was mit Noten kaum möglich ist. Eine solche Darstellung ist vor allem für den schwächeren Schüler von ganz besonderer Bedeutung.

AVOZ: Wohl wird die Gesamtpersönlichkeit des Schülers berücksichtigt, zusammenfassende Gesamturteile in den einzelnen Fächern werden jedoch vermieden. Ist dies nicht ein Widerspruch?

H.Wymann: Einer der pädagogischen Vorteile des neuen Zeugnisses besteht ausgerechnet darin, dass in einem Fach (z.B. Mathematik) nicht lediglich eine Gesamtnote erteilt wird. Anstelle der Note 4 beispielsweise wird versucht, mit Worten differenziert Aufschluss über die Leistungen und Fertigkeiten des Schülers zu geben. Durch die Gliederung der Leistungsqualifikation in mehrere Bereiche (Erfassen des Lehrstoffes, rechnerische Fertigkeit, Bewältigung von schwierigen Aufgaben, Beteiligung am Unterricht u.a.m.) erfährt der Schüler eine vielseitigere und ihn damit besser charakterisierende Qualifikation als durch eine einzige Note. Dieses Verfahren, angewandt in allen Unterrichtsdiszi-

Liebe avo-Z-Leser!

"BLICK" war dabei, und so wissen Sie es schon: Der Erziehungsrat gestattet es, dass im AVO-Petermoos für die Schülerbeurteilung ein Beobachtungsbogen und ein Zeugnis mit Worten verwendet werden. Das Abweichen vom Notenzeugnis ist ein weitreichender Entscheid, dem intensive Diskussionen vorangegangen sind.

Ein solcher Entscheid ist aber vor allem eine Verpflichtung für alle, die mit dem Zeugnis arbeiten müssen; eine Verpflichtung, die sich in erster Linie aus der Mitverantwortung für die berufliche und schulische Zukunft der Schüler ergibt.

Der Versuch, die Schüler mit den Mitteln unserer Sprache zu beurteilen, darf nicht Anlass zum Verurteilen werden. Er soll hingegen Grundlage zum Gespräch sein, das Lehrer und Eltern mit dem Schüler führen müssen, um die Möglichkeiten des jungen Menschen erkennen und ihn entsprechend fördern zu können. Für die Berufswahl sollen auch die Lehrmeister in dieses Gespräch miteinbezogen werden. Zur Information der Lehrbetriebe können wir von der Projektleitung aus beitragen. Wir werden auch die Erfahrungen über den Gebrauch des neuen Zeugnisses sammeln. Wir hoffen, dass es positive sein werden.

Ihr G. Oertel

plinen, vermag zweifellos ein aufschlussreicheres Bild des Jugendlichen hinsichtlich seiner Fähigkeiten und seines Wissens zu vermitteln als die bisherige Notengebung.

AVOZ: Was halten Sie davon, dass bestimmte Fächer im herkömmlichen Sinn, wie beispielsweise Geschichte, Geographie etc. nicht mehr direkt im Zeugnis erscheinen?

H.Wymann: Es ist von Vorteil, wenn verwandte Fächer zu Interessens- oder Fachbereichen zusammengefasst werden (z.B. Naturlehre). Dadurch kann vermieden werden, dass in eng benachbarten Fächern Noten ermittelt werden müssen, die sich gegenseitig meist nur durch eine geringe Trennschärfe auszeichnen.

AVOZ: Welche Bedeutung messen Sie den Bestrebungen zu, die zum vorliegenden Zeugnis führten?

H.Wymann: Nachdem über 100 Jahre lang ein bestimmtes Beurteilungsverfahren angewendet worden ist, kann nur begrüsst werden, dass der Erziehungsrat beschlossen hat, auch einmal eine andere Möglichkeit zu erproben.

Die Erfahrungen, die sich mit den auf die erwähnte Weise qualifizierten Schülern in den Berufslehren ergeben werden, sind mit Spannung zu erwarten. Sie werden die beste Beurteilung für das neue Zeugnis bedeuten.

DIE SCHULLEITER MELDEN SICH

Liebe Eltern,

Seit einigen Jahren werden in Teilversuchen an der Oberstufe (TVO) in verschiedenen Schulgemeinden im Kanton Zürich Erfahrungen mit Wahlfächern für die Schüler gesammelt. Zielsetzung ist, den Schülern mit einem eingeschränkten Pflichtunterricht den Anschluss an Gewerbeschulen, KV und Mittelschulen zu gewährleisten, daneben aber Eltern und Schülern die Möglichkeit zu bieten, einen Teil des Unterrichts entsprechend den Neigungen, Interessen und auch Schwächen des einzelnen Schülers zu wählen. Die Wahlfächer werden erst in der 3. Klasse angeboten. Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass heute noch Voraussetzungen fehlen, den Schülern wirklich e c h t e Wahlen zu ermöglichen:

Viele Eltern wählen mit ihren Kindern nicht gemäss Interesse, sondern wählen diejenigen Fächer und Kurse, von denen sie annehmen, sie seien für Beruf und Anschlussschulen besonders wichtig.

- Die vielerorts immer noch als Hauptfächer bezeichneten Bereiche Mathematik, Deutsch, Französisch und zum Teil auch Naturlehre werden zusätzlich zum Pflichtpensum gewählt, auch wenn die Schüler dafür kein besonderes Interesse bekunden.
- Schüler, die sich allenfalls für die Prüfung an eine Mittelschule oder für den KV entscheiden,können gar nicht ihren Neigungen folgen, sondern müssen diejenigen Fächer "wählen", die ihnen helfen, diese Prüfungen zu bestehen.

Natürlich sind für viele Schüler die Wahlmöglichkeiten im TVO ein echter Gewinn. Vor allem ist hervorzuheben, dass ein grosser Teil der Wahlfächer von Schülern verschiedener Abteilungen gemeinsam besucht werden kann.

Da wir in unserer sowieso abteilungsübergreifenden Schule von anderen Voraussetzungen ausgehen können, versuchen wir den Schülern echte Wahlen zu ermöglichen. Wir haben deshalb einen grossen Pflichtbereich und alle diejenigen Fächer nicht im Wahlangebot, bei denen Druck von aussen die Schüler zwingen könnte, Unterricht zusätzlich zu wählen, obwohl dieser sie nicht besonders interessiert.

Stundentafel 2. Klasse

Pflicht:

Deutsch	5 Stunden pro Woche
Staat, Wirtschaft, Gesellschaft	3 " " "
Biblische Geschichte	2 " " "
Zeichnen	2 " " "
Singen	1 " " "
Turnen	3 " " "
Mathematik inkl. GZ	6 " " "
Naturlehre	2 " " "
Französisch	5 " " "
Total	29 Stunden pro Woche

Wahlpflicht:

Die Schüler müssen im Jahr 3 bis 4 Halbjahres-Kurse zu je 3 Wochenstunden im Handarbeitsbereich besuchen.
(Weben 1, Kleidernähen 1, Batik 1, Stoffdruck 1, Sticken und Applizieren Stricken und Häkeln 1, Email 1, Weissblecharbeiten, Holz, Marionetten, Kochen 1) Total 4 - 6 Stunden pro Woche.

Kurse:

Zusätzlicher, freiwilliger Unterricht
(Englisch, Theater und Musik, Singen, Orchester, Gitarre für Anfänger, Napoleon und seine Zeit, Verhaltenslehre, Gartenbau, Optik, Sozialkunde, Volkstanz, Tänze, Moderne Bewegungsgestaltung).

Alle Wahlpflichtfächer und Kurse stehen allen Knaben und Mädchen aller Abteilungen offen. Eltern und Schüler wurden an einem Samstagmorgen gemeinsam orientiert. Zusätzlich wurden den Schülern die Wahlpflichtfächer und die dazugehörenden Techniken, Arbeiten und Produkte vorgestellt.

Wir sind uns bewusst, dass es auch für unsere Schüler aus organisatorischen Gründen Einschränkungen bei der Wahl geben wird. Da alles semesterweise angeboten wird und die Schüler nur für ein Semester aufs Mal wählen müssen, sollten aber alle auf ihre Rechnung kommen.

Das Kursangebot umfasst mehr Kurse, als durchgeführt werden können. Wir müssen aber Erfahrungen sammeln, welche Bereiche von den Schülern und Eltern überhaupt gewünscht werden.

Heiri Keller, Jürg Signer

Wir - vom Planungsstab für Schulversuche der Pädagogischen Abteilung und des Pestalozzianums -sind mit dem Schulversuch Petermoos auf verschiedene Weise verbunden. So helfen wir mit, den Versuch zu entwickeln, erheben und beschreiben aber auch die Ergebnisse des Versuches. Dabei sollen die gemachten Erfahrungen in der Versuchsschule selbst diskutiert und gemeinsam Verbesserungen abgeleitet werden. Bestimmte Versuchsmassnahmen beurteilen wir unter der Frage, ob sie sich gesamthaft bewährt haben und in welcher Form sie verallgemeinert werden können. Dabei sind unsere aus dem Versuch abgeleiteten Erfahrungen nicht absolut gültig oder richtig, sondern als Entscheidungshilfe gedachte Folgerungen.

Wo Formen und Inhalte des Unterrichtes durch die Lehrer noch überarbeitet oder begleitende Massnahmen entwickelt werden müssen, arbeiten wissenschaftliche Begleitung, Berater und Lehrer eng zusammen. Dies gilt besonders auch dann, wenn Aenderungen im Versuch selbst beschlossen werden.

Unsere wichtigsten Arbeitsbereiche fassen wir so zusammen:

- Wir erfassen, wie sich die Versuchsmassnahmen in der Schule auswirken, wie Schüler, Eltern, Lehrer und Aussenstehende den Versuch erleben und beurteilen. Die Ergebnisse vergleichen wir mit der dreigeteilten Oberstufe und formulieren daraus sinnvolle Verbesserungen. Wir untersuchen also die WIRKUNGEN der Versuchsmassnahmen und -bedingungen.
- Wir halten die Arbeiten fest, die zur Planung und Durchführung des Schulversuchs im Petermoos nötig sind. Entscheidungsabläufe interessieren uns ebenso wie die Entwicklung von Lehrgangsteilen. Wir wollen auch wissen, wo Schwierigkeiten auftreten, um für die gesamte Projektarbeit Verbesserungsvorschläge machen zu können. Das heisst: Wir erfassen den PROJEKTVERLAUF und versuchen, diesen auch zu verbessern.

Ein wichtiges Ziel beider Arbeiten ist die kurzfristige Umsetzung der Folgerungen aus den Ergebnissen in den praktischen Versuchsalltag. Bedingung dafür ist die Zusammenarbeit von Lehrern, Beratern und uns.

WIRKUNGSUNTERSUCHUNGEN:

Das Beispiel Niveauunterricht

Ein wesentliches äusseres Merkmal des Versuches ist die unterschiedliche Zusammensetzung der Schüler in den Niveaugruppen Französisch und Mathematik und in der Stammklasse, in der die übrigen Fächer unterrichtet werden.

Im Unterschied zu der Bildung der Stammklassen ist für die Zuteilung zu einem Niveau nicht ein Durchschnittswert, sondern die Leistungsfähigkeit im betreffenden Fach ausschlaggebend. So sollte beispielsweise ein relativ guter Rechner, der wegen mangelhafter sprachlicher Fähigkeiten die Sekundarschule nicht bestehen könnte, im Rechnen gleich viel erreichen wie ein Sekundarschüler.

Wollen wir wissen, ob durch den Niveauunterricht wirklich eine bessere Förderung bestimmter Schülergruppen erreicht wird, müssen entsprechende Erhebungen durchgeführt werden.

Die Erhebungen können in Form von Befragungen oder Leistungsprüfungen stattfinden, welche in der Schule selbst ohne grossen zeitlichen Aufwand durchgeführt werden. Unsere grosse Arbeit besteht in der Entwicklung des Fragebogens oder der Ausarbeitung der Leistungsprüfung sowie in der Auswertung der gegebenen Antworten. Aussagen über einzelne Schülergruppen werden mit den Lehrern direkt disku-

tiert. Daneben sollten wir Hinweise geben, ob die Niveauorganisation in dieser Form oder verändert von andern Schulen übernommen werden kann.

Wollen wir erfahren, ob sich durch die Niveauorganisation allenfalls unerwartete oder unerwünschte Nebenwirkungen zeigen, sind umfassendere Ueberlegungen und weiterführende Untersuchungen notwendig.

So ist es denkbar, dass die Klassengemeinschaft darunter leidet, dass im Mathematik- und Französischunterricht die Gruppen anders zusammengesetzt sind. Wir klären diese Frage mit Hilfe von Tests ab, in denen untersucht wird, ob sich in den Versuchsklassen die Beziehungen anders verteilen als in vergleichbaren Kontrollklassen. Wir können dann weiter folgern, wie stark sich jeder Schüler von seinen Kameraden akzeptiert fühlen kann. Gleichzeitig untersuchen wir, ob Beziehungen zwischen den verschiedenen Klassen und Abteilungen der Versuchsschule (Oberschüler, Sekundar-, Realschüler) an Bedeutung gewinnen und sich diese allenfalls durch die Massnahmen des abteilungsübergreifenden Unterrichts (Niveaugruppen, Projektunterricht, Musisch-technischer Unterricht) erklären lassen.

PROJEKTVERLAUF:

Das Beispiel "Projektunterricht"

Wollen wir erfahren, wie es dazu kam, dass im Schulversuch Petermoos Wert auf eine neue Unterrichtsart, den Projektunterricht, gelegt wurde, so müssen wir Konzeptionspapiere und Sitzungsunterlagen verschiedener Arbeitsgruppen und Gremien studieren. Wir können dann etwa folgendes feststellen:

Die ursprüngliche Vorstellung (Konzeption) über einen Schulversuch an der Oberstufe war stark auf eine von der Stammklasseneinteilung unabhängige Bildung von Leistungsgruppen in Mathematik und Französisch ausgerichtet. Auch Deutsch sollte eventuell Niveaufach werden. Bei der Weiterentwicklung der Versuchskonzeption kamen bald auch von Lehrerseite her andere Vorstellungen hinzu, die die unterschiedlichsten Interessen und besonderen Fähigkeiten der Schüler im Unterricht berücksichtigt sehen wollten. Dementsprechend wurde ein unterrichtsdifferenzierendes Lehrmittel und der Projektunterricht als fächerübergreifende und schülerbezogene Unterrichtsform vorgeschlagen. Schliesslich wurde der Projektunterricht Teil der vom Erziehungsrat und der Schulgemeinde bewilligten Versuchskonzeption.

Diesem am Schülerinteresse orientierten Versuchsteil galt die konkrete Arbeit einer Gruppe in der Vorbereitungsphase, an der nun auch die Lehrer vom Petermoos beteiligt waren. In der Gruppenarbeit wurden die Ziele des Projektunterrichts formuliert, u.a. selbständiges Arbeiten der Schüler, Beteiligung der Schüler an der Projektgestaltung und Arbeitsplanung, fächerübergreifend, mit Kontakten zur Umwelt der Schule. Ein die selbständige Schülerarbeit vorbereitendes Lehrmittel und Themen für den Projektunterricht wurden vorgeschlagen.

Im Versuchslehrerkonvent wurde dann der Projektunterricht aus stundenplantechnischen Gründen in Zusammenhang mit der Durchführung von Klassenlagern zu Projektwochen umgedeutet sowie im Verlauf des ersten Versuchs-Schuljahres 1977/78 entsprechend organisiert. Die erfolgreichen Arbeitsergebnisse dieser Projektwochen sind öffentlich bekanntgemacht worden (durch Veranstaltungen, in der AVO-Zeitung).

Wollen wir wissen, welche Versuchsergebnisse mit dem auf zwei Wochen beschränkten Projektunterricht erreicht wurden, müssen wir die damit gemachten Erfahrungen wissenschaftlich festhalten und auswerten. So haben wir mit Schülern und Lehrern Gespräche geführt und erfahren, welche Ziele verfolgt, welche Vorbereitungsschritte unternommen wurden und welche Vor- und Nachteile auftraten. Erreichtes wurde gegen Nichterreichtes abgewogen.

An diesem Beispiel wird nun klar, wie eng die Erfassung des Versuchsablaufs mit der Untersuchung der Ver-

suchsergebnisse verzahnt ist. Wir wollen ja den Versuch wissenschaftlich begleiten, nicht um allein über ihn zu berichten, sondern um ihn weiterzuentwickeln.

Deshalb werden wir die Untersuchungsergebnisse in die weitere Aufbauarbeit des Projektunterrichts zurückfliessen lassen. Wir geben Hinweise auf Nachteile, die vermieden, auf Ziele, die mit entsprechender Vorbereitung erreicht werden können. Für diese Aufgabe ist die Arbeitsgruppe (darin Fachleute), die sich mit dem Projektunterricht beschäftigt, wieder aktiv geworden und mit systematisch festgehaltenen Erfahrungen erneut an die Lehrer herangetreten. Gemeinsam werden nun die Vorbereitungsarbeiten für den Projektunterricht des Schuljahres 1978/79 aufgenommen.

Wir wollen an dieser Stelle Ihnen, geschätzte Eltern, und Euch, von uns manchmal geplagte Schüler, für Ihre Unterstützung unserer Arbeiten danken und Ihnen mitteilen, dass wir in den nächsten AVO-Zeitungen nach und nach unsere Arbeiten und die Ergebnisse darstellen und Ihnen weitergeben wollen.

Für die eher wissenschaftlich interessierten Leser dieser Zeitung verweisen wir auf eine Sondernummer im Mai 78, in welcher unsere Konzeption, die methodischen und wissenschaftstheoretischen Grundlagen dargestellt und eine Bibliographie der verfügbaren Materialien zusammengestellt werden.

W. Klauser, R. Tobler, L. Oertel
J. Handloser

DER FACHBEREICH STAAT, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT

1. ZIELSETZUNGEN

Der Unterricht in diesem Fachbereich wird in der Stammklasse erteilt. Für uns galten deshalb die entsprechenden Zielsetzungen aus der Konzeption AVO-P:

"... Durch das Erkennen der kulturellen, wirtschaftlichen und staatlichen Zusammenhänge des menschlichen Lebens soll der Schüler darauf vorbereitet werden, Aufgaben in Staat und Gesellschaft zu übernehmen und dabei auftretende Probleme selbständig oder als Mitglied einer Gruppe zu lösen."

"... Die Schüler werden in Fachbereichen unterrichtet, die über die in den traditionellen Schulfächern behandelten Stoffgebiete hinausgehen..."

"... In Fachbereichen werden inhaltlich zusammenhängende Sachverhalte aufgenommen und auch unter der Perspektive des Zusammenhanges vermittelt bzw. mit den Schülern erarbeitet..."

Der Unterricht im Fachbereich SWG wird vom Stammklassenlehrer erteilt (4 Wochenstunden) und umfasst vor allem die Inhalte der bisherigen Fächer Geographie, Geschichte und Sozialkunde. Diese Zusammenfassung in einem Bereich und bei einem Lehrer ermöglicht es, thematische Schwerpunkte zu setzen. Historische Ereignisse und geographische Erscheinungen werden nicht mehr isoliert betrachtet, und stossende Doppelspurigkeiten können vermieden werden.

Dadurch wird eine vertiefte und intensivere Auseinandersetzung mit einem Thema möglich. So kann der geographische Raum, in dem sich historische Ereignisse abgespielt haben, ausgeleuchtet werden; es besteht die Möglichkeit, die Auswirkungen geographischer Gegebenheiten auf Kultur und Geschichte eines Volkes aufzuzeigen und zu erfahren, dass aktuelle Verhältnisse in verschiedenen Ländern historisch bedingt sind. Geographische und historische Aspekte eines Themas ergänzen einander, so dass Zusammenhänge und Abhängigkeiten sichtbar gemacht werden können. Die Schüler sollen auf diese Weise lernen, Fragen zum Leben und Zusammenleben der Menschen in Vergangenheit und Gegenwart ganzheitlich zu betrachten.

2. PLANUNG

Im AVO muss, zumindest während des ersten Jahres, die Durchlässigkeit in der Stammklasse gewährleistet sein. Deshalb mussten wir auch im Fachbereich SWG den Stoff gemeinsam planen, um zu verhindern, dass bei einem allfälligen Stammklassenwechsel ein Schüler gewisse Stoffgebiete nie, andere dafür vielleicht zweimal bearbeiten muss. Wir mussten also einen Stoffplan erarbeiten, der in allen drei Stufen

realisierbar ist und der andererseits dem einzelnen Kollegen genügend Spielraum lässt, um selber Prioritäten zu setzen und auf Arbeitstempo, Interesse und Fähigkeiten seiner Klasse Rücksicht zu nehmen.

Als Basis für unsere Stoffpläne dienten uns die heute gültigen Lehrpläne der Oberstufenabteilungen. Bei der Zusammenstellung der Jahres- und Quartalspläne gingen wir davon aus, dass unser Unterricht exemplarisch sein müsse, dass an einzelnen Geschichtsepochen oder Ländern jeweils nur wenige Aspekte beispielhaft dargestellt werden sollten. Dies hatte zwangsläufig zur Folge, dass an der Fülle des Stoffes grosse Abstriche gemacht werden mussten. In der praktischen Arbeit zeigte es sich überdies sehr rasch, dass durch die thematische Konzentration keineswegs Zeit gewonnen wird, sondern dass im Gegenteil ein Unterricht, der auch unter dem Aspekt des Zusammenhanges betrieben wird, zeitraubend ist. Einmal angeschnittene Themen können bei dieser Art des Unterrichts weniger rasch "erledigt" werden. Der Zwang zur "Inselbildung", zur Konzentration auf wenige wichtige Themenkreise wurde durch diese Erfahrung noch verstärkt.

Eine Hauptschwierigkeit bei der Planung bestand darin, dass wir über keine schweizerischen Lehrmittel verfügen, die uns Geographie, Geschichte und Sozialkunde in der gewünschten Art vermitteln. Ausländische Lehrmittel, die wenigstens zum Teil den Versuch unternommen haben, von thematischen Schwerpunkten auszugehen, kamen aus verschiedenen Gründen nicht in Frage. Wir mussten uns deshalb auf die bestehenden Lehrmittel beschränken und Stoff und Materialien aus diesen zusammenstellen.

Da wir der Meinung waren, dass bei der Besprechung historischer Vorgänge eine gewisse chronologische Reihenfolge nicht ganz zu umgehen ist, wurde der rote Faden in der Stoffplanung in erster Linie durch die von uns ausgewählten geschichtlichen Themen bestimmt. Diesen ordneten wir die entsprechenden geographischen Räume zu und stellten fest, was sich am Beispiel der betreffenden Länder an wichtigen erdkundlichen Grundkenntnissen vermitteln lässt. Dass wir dabei auf eine umfassende Darstellung dieser Länder würden verzichten müssen, war uns von Anfang an klar.

Es war vorauszusehen, dass in der Planungsdiskussion die Ansichten über die Wichtigkeit einzelner Epochen oder geographischer Phänomene zuweilen weit auseinandergehen würden. Auch hier musste immer wieder ein gangbarer Kompromiss erarbeitet werden.

Als Beispiel für unseren (vorläufigen) Stoffplan sei hier je ein Themenkreis aus den 4 Quartalplänen für das erste Jahr dargestellt.

Aus dem 1. Quartal:

Aegypten: Nil (geographische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung; Flussoase; künstl. Bewässerung, Auswirkungen; Bevölkerungsdichte)
Klima (grundlegende Klimaerscheinungen, Niederschlag und Temperatur am Beispiel des Wohnortes; Mittelmeerklima)
Geschichte (Bedeutung des Nils für die Staatsbildung, Staatsaufbau im Alten Aegypten, Gesellschaftsstruktur, Hierarchie, Schrift, Bauten).

Aus dem 2. Quartal:

Erdkunde: -Globus, Gradnetz, Himmelsrichtungen, Zeitzonen, Jahreszeiten.
-Ueberblick über die Kontinente und Länder der Erde.
Geschichte: -Altes Weltbild vor dem 15. Jahrhundert. -Neues Weltbild -Navigationsmethoden -Gewürzwege -Entdeckungsreisen (Vasco da Gama, Kolumbus) -Behandlung der Eingeborenen.

Aus dem 3. Quartal:

Frankreich: -Küstenformen -Ozeanisches Klima -Ebbe und Flut -Frankreich heute (Zentralismus) -Geschichte (Absolutismus, Französische Revolution).

4. Quartal:

Wie der Mensch baut und wohnt:
- Die mittelalterliche Stadt (inkl. Romanik, Gotik) -Zürich im 16. Jahrhundert -Das Dorf -Heutige Haus- und Siedlungsformen -Die Agglomeration Zürich -Stadt- und Regionalverkehr.

3. ERFAHRUNGEN

Bereits in der Planung und später auch im Unterricht zeigte es sich, dass die von uns angestrebten Ziele nur zum Teil erreicht werden konnten. Der angestrebte Unterricht verlangte von den meisten von uns ein vollständiges Ueberdenken unserer bisherigen Arbeit in diesen Fächern, eine intensive Auseinandersetzung mit Stoff und Methode unter einem neuen Gesichtswinkel. Dies aber war uns neben der Bewältigung anderer Probleme nicht in gewünschtem Masse möglich. So sind zwar nun Länderkunde und Geschichte koordiniert; es können Querverbindungen gezeigt und Zusammenhänge herausgelesen werden. Trotzdem finden in der Praxis eben doch auch heute Geographie- und Geschichtsstunden statt, kann die gewünschte Integration der Fächer nur sehr unvollständig vollzogen werden.

Mit diesen Feststellungen möchten wir auf einen wesentlichen Mangel im Fachbereich SWG hinweisen: In der Diskussion in der Planungsphase wie auch im Gespräch über den täglichen Unterricht wurde uns immer klarer, dass es weniger wichtig ist, dem Schüler Stoff zu vermitteln, als ihn bestimmte Arbeitstechniken kennenlernen zu lassen, ihn geschichtlich oder geographisch "denken" zu lernen, d.h., auch hier weniger stoff- als prozessorientiert zu arbeiten. Um uns hier aber zurechtzufinden, müssten wir eine genaue Vorstellung von diesen Lernzielen haben, müssten wir uns darüber im Klaren sein, was wichtiger und was weniger wichtig ist. Eine umfassende Lernzielhierarchie wäre Voraussetzung für eine wirklich fundierte Unterrichtsplanung. Was uns also in der Planungsphase fehlte und heute noch fehlt, ist eine wissenschaftlich geführte, grundsätzliche Lernzieldiskussion in diesem Fachbereich. Hier ist noch einiges an Entwicklungsarbeit zu leisten und wird auch in nächster Zeit an die Hand genommen werden.

Fachgruppe Staat, Wirtschaft, Gesellschaft

B/M PESTALOZZIANUM
1000108695
108 695

...na, dann springt mal schön!

DER AVO IM SPIEGEL DER PRESSE

Aus einem Bericht über die Bolderntagung vom 28./29.1.1978 in der "BASLER ZEITUNG" vom 2.2.78

Auf dem Weg zu einer besseren Schule

Der zurzeit wohl spektakulärste Zürcher Schulversuch ist der «abteilungsübergreifende Versuch an der Oberstufe im Schulhaus Petermoos» (AVO) in Buchs/Regensdorf, nicht zuletzt weil hier die Noten «abgeschafft» worden sind. Der AVO soll die Grenzen zwischen Sekundar-, Real- und Oberschule durchlässiger machen und ist ein «vorsichtiger Schritt in Richtung Gesamtschule». Als Versuchsziele dieser «schülergerechteren Schule» werden genannt: «Die Volksschuloberstufe soll allen Schülern des siebten bis neunten Schuljahres eine grundlegende Bildung bieten. So werden im ersten Versuchsjahr die Oberschüler auch Französisch lernen und die Sekundarschüler auch handwerklich tätig sein. Alle werden im Deutschunterricht dieselben Themen behandeln. Die Volksschuloberstufe soll mit einer differenzierten Unterrichtsgestaltung auf die unterschiedlichen Fähigkeiten und Leistungen der Schüler eingehen. Die Schüler erhalten einen nach vier Schwierigkeitsgraden abgestuften Unterricht in Mathematik und Französisch (Niveauunterricht) ... Gruppenunterricht und Projektunterricht werden zu einer grösseren Selbständigkeit und verstärkten Zusammenarbeit der Schüler beitragen.» Grosses Gewicht legt man weiter auf die Mitarbeit der Eltern. Auch sollen möglichst keine Hausaufgaben gegeben werden. Soweit gleicht dieser Versuch der Schulform, die aufs Frühjahr in Dulliken vorbereitet wird, wo die bisherige Gesamtschule vor allem aus politischen Gründen nicht weitergeführt werden kann.

Darüber hinaus sollen in Buchs die Ziele, den Schüler individueller zu fördern und den Selektionsdruck abzubauen, auch noch durch das erreicht werden, was bereits zu Presse-Schlagzeilen (vgl. BaZ vom 28. Januar) geführt hat: die «Abschaffung» der Noten, oder genauer: die Ersetzung der Noten durch Wort-Urteile auf «Beobachtungsbogen». Dieser Bogen, auf dem die Beobachtungen aller Lehrer über einen Schüler zusammengetragen werden, soll es dem Stammklassenlehrer ermöglichen, Gespräche mit Schülern und Eltern zu führen. Auf einem solchen Bogen werden das generelle Verhalten in der Schule (gegenüber andern, Zusammenarbeit, Interessen/Neigungen, Belastbarkeit/Befindlichkeit, Arbeitsweise, Selbständigkeit/Zuverlässigkeit) und die Leistungen in den einzelnen Fächern mit Worten beurteilt. In der Rubrik «Gebrauch der Muttersprache» heisst es dann etwa: «drückt sich mündlich gewandt aus, gutes Sprachverständnis, drückt sich schriftlich verständlich aus, macht viele Fehler». Diese Beobachtungsbogen dienen auch als Grundlage zu allfälligen «Umstufungen»: Auf- oder Abstufungen werden an einer «Umstufungskonferenz» unter Abwägung aller Vor- und Nachteile im Teamentscheid unter Mitsprache der Eltern vorgenommen. Bisher konnten diese Umstufungen «völlig problemlos» vorgenommen werden.

Wie weit dieser Versuch zu einer kindsgemässeren Schule führt, bleibt abzuwarten. Immerhin geht schon aus dem Geschilderten hervor, dass diese Schule nicht ohne jeden (äusseren) Leistungsdruck arbeitet, er ist bloss gemildert und psychologisch wesentlich besser «in Watte verpackt» als bei der traditionellen Schule.

Bericht im "TAGES-ANZEIGER" vom 30.1.78

Eine Neuerung für die Oberstufenschüler in Buchs

Zeugnisse mit Worten statt Noten

hm. Die Oberstufenschüler im Schulhaus Petermoos in Buchs, wo seit dem vergangenen Frühjahr ein abteilungsübergreifender Schulversuch mit Niveaukursen in Französisch und Mathematik/Geometrie läuft, werden nicht mehr mit Noten beurteilt, sondern mit Worten. Das geht aus einem am Freitag veröffentlichten Beschluss des Erziehungsrats hervor.

Die Eltern erhalten anstelle des üblichen Zeugnisses jedes Semester mindestens einen *Beobachtungsbogen*, der in *Worten* über Verhalten, Fähigkeiten und Leistungen des Schülers orientiert, sowie im Laufe der zweiten und dritten Oberstufenklasse insgesamt drei Zeugnisse mit Wortqualifikationen.

Beobachtungsbogen und Zeugnis, so ist der Mitteilung des Erziehungsrats zu entnehmen, enthalten auch Angaben über die in der Stammklasse besuchte *Schulstufe* sowie über den *Schwierigkeitsgrad*, in dem die Schüler in den Niveaukursen in Französisch beziehungsweise in Mathematik und Geometrie unterrichtet wurden.

Heinrich Keller, einer der beiden Schulleiter im Petermoos, erklärte gegenüber dem TA, im Herbst seien erstmals Beobachtungsbogen ausgestellt worden. Die ersten *Erfahrungen* mit dem neuen Beurteilungssystem seien *positiv*: «Sowohl bei den *Eltern* als auch bei den *Schülern* hat dieses System Anklang gefunden. Wir Lehrer sind der Meinung, dass wir auf diese Weise den Schüler *differenzierter* beurteilen können als mit Noten.» Nach Kellers Auffassung sollten Beobachtungsbogen und Zeugnis in erster Linie *Gesprächsgrundlagen* sein. Er ist überzeugt, «dass man den Schülern mit dieser Art Zeugnis eher helfen kann als mit nackten Zahlen».

AVO-Zeitung Auflage 1'200 Stück Erscheint monatlich

Zuschriften und Beiträge sind erbeten an die Redaktoren
Kurt Bannwart, Sekundarlehrer, Schulhaus Petermoos, Buchs/Regensdorf
Heinrich Dönni, Sekundarlehrer, Schulhaus Petermoos, Buchs/Regensdorf
Albert Grimm, Planungsstab für Schulversuche, Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion, Haldenbachstr. 44, 8090 Zürich

1200 - 2.78. - 1147